

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntags-  
blatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postan-  
stalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit  
Bestellgeld.



Anzeigen  
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 3.

Nr. 3456.

Ahrensburg, Donnerstag, den 10. Oktober 1901.

24. Jahrgang.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung für den Monate Oktober-  
Dezember werden von den Postanstalten  
und von unserer Expedition zum Preise von  
1 Mk. 40 Pf. einschließlich Bestellgeld entgegen genommen.

## Der Krieg in Südafrika.

Das unerwartete Vordringen der Buren  
auf den Engländern sehr überraschend ge-  
kommen und wird in England sehr unange-  
nehm empfunden. Die von einem englischen  
Blatte veröffentlichte Meldung, daß das  
Kriegsamt erwarte, die jüngsten scharfen Ge-  
schichte seien die letzten Anstrengungen der  
verweifelten Buren und der Krieg werde  
jetzt mit verblüffender Schnelligkeit zu Ende  
gehen, wird kaum ernst genommen. Die  
englische Presse hat ihren Ton wesentlich  
herabgestimmt und sagt die Regierung sehr  
bittere Dinge. Die sonst eine sehr stolze  
Sprache führende „Daily Mail“ schreibt jetzt:  
„Aus dem Dilemma kommt man nicht heraus,  
entweder muß der Krieg mit Nachdruck ge-  
führt werden, oder wir müssen mit den Buren  
Frieden machen. Wir wissen, daß der Friede  
zu keinen Bedingungen abgeschlossen werden  
kann, die für die Nation annehmbar sind.  
Immer wieder hat der Feind erklärt, daß er  
alles ablehnen muß, was ihm nicht seine  
Unabhängigkeit gewährleistet, was heißt, daß  
er sich nicht einmal mit den Bedingungen  
vor dem Kriege einverstanden erklären würde.  
Wenn wir Frieden machen, verlieren wir  
Südafrika, wir erklären uns geschlagen; wir  
gehen endlosen Unruhen in der Zukunft ent-  
gegen, und wir haben 18 000 Leben und  
200 Millionen Pfund ohne jeden Zweck ge-  
opfert.“

Ueber die Kindersterblichkeit in den Kon-  
zentrationslagern hat die bekannte Miß Hob-  
house einen neuen Bericht an den Kriegs-  
minister Brodrick gesandt. Sie verweist dabei  
auf ihren vor drei Monaten erstatteten Be-  
richt und beklagt, daß in dieser Zeit nichts  
geschehen sei; einen Monat habe es gedauert,  
bis ein Komitee von 6 Damen zur Unter-  
suchung gewählt worden sei, einen zweiten  
Monat hätten die Damen zur Reise nach  
Südafrika gebraucht und einen dritten um  
nach Mafeking zu reisen und einige der  
gesunderen Lager zu besuchen. In diesen  
drei Monaten seien 3255 weiße Kinder in  
den Lagern gestorben, wiewohl aber in den  
vorhergegangenen sechs Monaten, sei nicht  
bekannt. Das Elend der Kinder sei grenzen-  
los. Im Namen der unglücklichen und hilf-  
losen Kinder fordert die Dame, daß Englands  
Menschlichkeit über seine Politik triumphiere,  
so daß dem Opfer der Kinder Einhalt ge-  
than werde. — Der herzbewegende Bericht  
Miß Hobbhouses wird die englische Politik  
wohl nicht zur Umkehr veranlassen!

## Deutsches Reich.

Das Befinden der Kaiserin hat sich etwas  
gebessert; die hohe Frau hütet zwar noch  
das Zimmer, dürfte aber schon auf einigen  
Stunden das Bett verlassen.

Der abermaligen Wahl des Stadtraths  
Kaufmann zum zweiten Bürgermeister von  
Berlin ist wiederum die Bestätigung verjagt  
worden, wie nach dem Vorausgegangenen  
zu erwarten war. Es wird darüber berichtet:  
In einem Schreiben vom 6. Oktober an den  
Berliner Magistrat lehnt es Oberpräsident  
v. Bethmann-Hollweg ab, den als zweiten  
Bürgermeister wiedergewählten Stadtrath  
Kaufmann dem Könige zur Bestätigung vor-  
zuschlagen und fragt gleichzeitig an, ob es  
nach der Geschäftsfrage geboten sei, einen ge-  
eigneten städtischen Beamten als Staats-  
kommissar mit einem Kommissorium zu be-  
tragen. Der Magistrat beschloß, das Schreiben  
der Stadtvorordnetenversammlung mitzutheilen  
und lehnte die Nennung eines städtischen  
Beamten ab.

In der vielbesprochenen Angelegenheit der  
aus Peking fortgeführten astronomischen In-  
strumente ist nun die offiziöse Erklärung er-  
folgt, daß man deutscherseits den Chinesen  
die Instrumente wieder „zur Verfügung“ ge-  
stellt habe, daß die Chinesen aber mit Rück-  
sicht auf die großen Transportkosten auf die  
Rücknahme verzichtet hätten. Die „Kölnische  
Zeitung“ hatte bekanntlich f. Z. die offiziöse  
Notiz gebracht, daß die Instrumente durch  
den deutschen Gesandten in Peking angekauft  
seien, nachdem ein chinesisches Angebot, sie  
dem deutschen Kaiser zu schenken, abgelehnt  
worden sei. Ueber den Vorgang werden in  
der Presse sehr scharfe Urtheile laut, man  
fragt, bisher vergeblich, auf wessen Veran-  
lassung die Beute nach Deutschland gebracht  
worden sei und verlangt zum mindesten, daß  
der Werth der Instrumente auf die an Deutsch-  
land zu zahlende Kriegsschuldigung ange-  
rechnet werde. Es wird auch wohl noch im  
Reichstag ein Wort darüber gesprochen werden.

Ueber die Vorgänge an Bord der „Gazelle“  
und den Stand der Untersuchung, welche  
durch das Kommando des I. Geschwaders in  
Riel geführt wird, wird jetzt amtlich Folgendes  
bekannt gegeben: Die Untersuchung ist ein-  
geleitet wegen Abhandtommens von Geschütz-  
theilen, und zwar 2 Maschinentanonenschulter-  
stücken, 2 Schlagbolzen, 1 Kurbel und 1 Ab-  
zugstüch für Schnelllade-Kanonen, sowie wegen  
Anbringens eines Drohzettels. Vermuthlich  
ist die That von jemandem begangen, welcher  
den Verschluß der Schnelllade-Kanonen genau  
gelannt hat. In der Untersuchungshaft be-  
findet sich allein der Obermatrose Weiß.  
Dieser war einige Tage vorher an einem der  
in Betracht kommenden Geschütze als Nr. 1  
wegen schlechten Zielens abgelöst, und es  
war ihm die Geschützführerzulage genommen.  
Die Enthebung des Korvettenkapitäns Reigte  
von der Stellung des Kommandanten des  
kleinen Kreuzers „Medusa“ bzw. „Amazone“  
ist lediglich auf seine eigene Bitte erfolgt. Er  
ist thalächlich erkrankt und ist ihm aus diesem  
Grunde auch ein sechswochiger Urlaub bewilligt.

Das Zustandekommen eines Gesetzentwurfes  
zum Schutze der Bauhandwerker wird sich,  
wie die „Nat. Kor.“ schreibt, nach Annahme  
unterrichteter Kreise auch um deswillen vor-  
ausichtlich bis in das nächste Jahr hinziehen,

weil man alsdann besser als zur Zeit zu  
überblicken im Stande sein wird, ob der Rück-  
gang in der Bauhätigkeit, der namentlich in  
den großen Städten seit Jahr und Tag sich  
empfindlich geltend macht, andauern oder sich  
in absehbarer Zeit überwinden lassen wird.

Ueber die Fertigstellung der sechs neuen  
Kriegsschiffsbauten, die in diesem Jahr den  
Werften als vierte Rate des Flottengesetzes  
zum Bau in Auftrag gegeben werden konnten,  
wurden jetzt von der leitenden Marinebehörde  
folgende nähere Bestimmungen getroffen:  
Die beiden Linienschiffe „H“ und „J“, die  
beiden ersten einer gänzlich neuen Gattung,  
sollen 1904 zur Ablieferung gelangen; als  
Termin des Stapellaufs wurde das Sommer-  
halbjahr 1902 festgesetzt. Für den dritten  
Panzerkreuzer unserer Flotte, den die Werft  
von Blohm & Voß in Hamburg als „Ersatz  
König Wilhelm“ zum Bau in Auftrag er-  
halten hat, sind die gleichen kontraktlichen  
Bedingungen vereinbart, wie für die beiden  
Linienschiffe. Der Bau aller drei soll sich  
auf die vier Etatsjahre vertheilen, von denen  
als eigentliche Bauzeit drei zu rechnen sind,  
während das vierte für die Ablieferung und  
die Abhaltung der Probefahrten vorgesehen  
wurde. Die drei neuen kleinen Kreuzer „G“,  
„H“, „J“ dagegen sollen bereits im Frühjahr  
1903 fertig sein, von denen zwei die Weser-  
werft und einen die Howaldtswerke in Riel  
zu bauen haben. Da die im Jahre 1900 be-  
willigten beiden kleinen Kreuzer „Medusa“  
und „Amazone“ bereits im Laufe dieses  
Etatjahres fertiggestellt wurden, ist im Jahre  
1902 keine Vernehrung der Kriegsslotte zu  
erwarten.

Der „Vorwärts“, erzählt folgende „andere  
Brunnengeschichte“: „Wie bekannt, soll statt  
des Wrangelbrunnens auf dem Kemperplatz  
auf kaiserlichen Wunsch ein Rolandbrunnen  
errichtet werden, und die städtische Kunst-  
deputation hat sich neulich dem kaiserlichen  
Verlangen ihrerseits angeschlossen. Auch dieser  
Rolandbrunnen hat seine Geschichte. Der  
Kaiser hatte bei dem Bildhauer Lessing einen  
Rolandbrunnen bestellt, der an die Stelle  
des im städtischen Besitz befindlichen Wrangel-  
brunnens kommen sollte. Als der Auftrag

schützen die Wundung ihrer zertrümmerten Büchse an  
die Schläfe und rief: „Laß los oder ich drücke ab!“  
Der Graf schloß, wie die Arme, die sich um  
seinen Leib geschlungen hatten, locker wurden, und  
wie sein Gegner von ihm abließ und jetzt gewann  
er auch Zeit, einen Blick auf die Dame zu werfen,  
die ihn mit seinem Namen angeredet hatte und  
als er ihr in die Augen sah, vergaß er alles um  
sich her. Sie waren dunkelblau und von einem  
Feuer, als ob sie ringsum den Wald entzündet  
hätten. Blond, fastrot und kaum von dem Fuchsel  
absehend, das die Milze verbräunte, fiel das  
Haar in breiten Wellen um die reime, von der  
Sonne etwas angebräunte Stirn. Ueber einem  
lieblichen, jetzt vor Aufregung festgeschlossenen Mund  
wölbte sich in klippem Schwung eine schmale Nase,  
deren Füllgel bebt, als die Jägerin jetzt die  
nächsten Worte sprach:  
„Dein Gewehr läßt Du hier und nur marsch  
fort. So ein Schuft, in dieser Zeit auf ein Altreh  
zu schießen.“  
Der Wilddiel war in wenigen Sägen in dem  
Dickicht verschwunden und nun wandte sich das  
Mädchen mit einem berückenden Lächeln ihrem  
Netter zu und reichte ihm die Hand.  
„Ich danke Ihnen, Graf Wettenburg, das  
war Hülfe in der Noth.“  
„Ich habe wohl die Ehre mit der Baronessie  
Hobbach?“  
„Höring Hobbach“, antwortete sie ruhig.  
„Aber woher kennen Sie mich denn, gnädigste  
Baronessie?“  
„Das ist doch wohl nicht schwer. Ihr Einzug  
auf der Wettenburg ist das Ereignis der ganzen  
Gegend geworden und man kann doch einen  
Kavalier von einem Bauern unterscheiden. Aber  
nochmals herzlichen Dank. Ich weiß nicht, wie es  
mir ergangen wäre, wenn Sie nicht dazwischen  
getreten.“  
„Nun, das wollen wir nicht ausmalen. Der  
Bursche schien ganz entschieden entschlossen zu sein,  
auf Sie zu schießen, während Sie noch jägerin.  
Aber vielleicht gestatten Sie, daß ich Sie nach  
Hause bringe?“  
„Nein, Graf, das gestatte ich nicht, der Weg  
ist weit und Sie sind, wie ich höre invalide

Ein unangenehmes Gefühl bemächtigte sich  
Nogers und er hätte um sein Leben gern dem  
schönen Mädchen gegenüber sein Brechchen nicht  
gehakt und so sagte er denn mit einem tiefem  
Erörten:  
„Es ist nur eine Kleinigkeit und schon längst  
wieder besser. Ich kann es nicht zugeben, daß  
Sie den einsamen Weg auch noch zur Nacht ohne  
Begleitung machen. Darf ich Ihnen vielleicht die  
Büchse tragen.“  
„O, bitte sehr, Herr Graf, ich würde mich  
unglücklich fühlen ohne meine Waffe.“  
„So ein leidenschaftlicher Jäger sind Sie?“  
„Ja, ein Jäger und leidenschaftlich dazu.  
Sieht es denn etwas Schöneres, als in diesen  
herrlichen Wäldern das Bild aufspüren und erlegen.  
Ja, ich bin Jäger aus Passion und wenn ich es  
auch nicht wäre, hier in diesem Wald würde es  
jeder geworden sein.“

Sie schritt kräftig aus, so daß ihr der Graf  
kaum folgen konnte, aber er biß die Zähne zu-  
sammen, um nicht zu zeigen, wie schwer es ihm  
wurde. Trotzdem er sich so zusammennahm, konnte  
er das leichte Hüpfen nicht verbergen und so war  
es ihm, als ob er vor Scham in die Erde sinken  
müßte, als er den bedauernden Blick des schönen  
Mädchens, das ganz Kraft und Gesundheit war,  
auf sich ruhen ließ.

Er hing seinen Gedanken nach und sprach  
wenig, und auch die junge Dame schien nicht auf-  
gelegt zu sein, besonders viel zu sprechen und so  
kam das schweigende Paar an der Straßenecke  
an, die über das Dörfchen Aulendorf nach dem  
Wildenstein hinaufführt. Hier verabschiedete die  
Baronessie ihren Begleiter, indem sie ihm nochmals  
für seine Hülfe dankte. Der Ton, in dem dieser  
Dank ausgesprochen wurde, war merklich kühler als  
im Anfang. Offenbar hatte sie der schweigende  
Begleiter gelangweilt und die Einladung, die sie  
an ihren Dank knüpfte, klang wie eine ganz  
gewöhnliche Höflichkeitssprache, der niemand eine  
weitere Bedeutung beigelegt hätte.

Als Graf Noger langsam nach seiner einsamen  
Burg hinaufflog, war er sehr unzufrieden mit sich  
selbst, aber er mußte gar nicht recht warum und  
schließ ich sagte er sich, daß er sich der jungen Dame

## Der Künigenbrunnen.

Ein Roman aus dem Hochspessart.

von  
F. Eduard Pflüger.

„Ja, ich weiß schon und wenn ich mich ver-  
stehe, so ist es auch nicht gefährlich. Jemandwo  
wird sich schon ein Mensch finden, der mich zur  
Schweife.“

Sagen Sie das nicht, gnädiger Herr. Sie  
kann in unseren Wäldern tagelang herumlaufen,  
ohne daß Ihnen ein Mensch begegnet.“  
Mit diesen Worten verabschiedete sich der alte  
Waldhüter. Er stülpte sich breit auf seinen Hut und  
sprang leichtfüßig, wie man es seinem Alter  
ganz zugehört hätte, die Berglehne hinunter,  
wo er bald zwischen den Büschen und den auf-  
steigenden Himberbecken verschwand. Noger blieb  
allein. Mit einem tiefen Atemzug sog er die  
kühle Waldluft ein, sein Auge erquickte sich an  
den satten Grün und das Herz ging ihm auf vor  
Freude, daß rund um diese Gipfel sein Eigentum  
war. Doch nein, da drüben die Höhe gehörte ihm  
nicht mehr, da hing schon das Gebiet des Frei-  
herren von Hobbach auf Wildenstein an, dem er,  
als die Restaurierung der Wettenburg beendet  
war, seinen freundschaftlichen Besuch machen  
wollte. Es war träumerisch still in dem Berg-  
wald, nur ein leises Rauschen ging durch die  
Nadeln wie ein Schuß, darauf ein Brechen und  
eine von entleertem Getier, dann schweigende  
Stille. In Noger erwachte die Jagdlust. Er hand-  
elte und ging, so schnell es sein bleibendes Bein  
zulassen wollte, in der Richtung des Schusses, denn  
es konnte nur ein Wilddiel sein, der auf seinem  
Hut und Waden jagte. Aber als er an eine  
schmale Brücke kam, die eine schmale Schlucht über-  
schritt, sah er jenseits der Brücke einen Pstahl mit  
dem roten Aemaltem Wappen der Freiherren von

Hobbach, also war es nicht mehr Wettenburger,  
sondern Wildensteiner Gebiet, auf dem der Schuß  
gefallen. Die Neugierde trieb ihn vorwärts, viel-  
leicht daß er die Bekanntschaft seines Nachbarn  
machen konnte, ohne den großen gesellschaftlichen  
Apparat, den doch ein Besuch immer mit sich  
bringen muß. Plötzlich hörte er ganz dicht vor  
sich eine sonore, sehr jugendliche Stimme: „Veg-  
das Gewehr hin, oder ich schiesse Dich nieder.“

Noger blieb einen Augenblick stehen und blick-  
te schnell durch die Gedanken, daß er viel-  
leicht hier sehr nötig sei. Vorsichtig, wie es für  
einen alten Soldaten natürlich ist, drang er durch  
die Dichtung, die ihn von der Stimme trennte, und  
es bot sich ihm ein eigenartiger Anblick. An eine  
dicke Büchse gedrückt, die leichte Büchse schußfertig  
in der Hand, stand eine hohe Frauengestalt, in  
abgeschlossener grüner Lederkleidung, ein grünes  
Baret mit Fuchsel verbräunt auf dem Kopf und  
offenbar in heftiger Erregung. Er konnte das  
Gesicht nicht sehen und auch den Gegner nicht,  
dem der Ausruf des weiblichen Jägers gegolten  
hatte, aber da hörte er eine grobe Stimme von  
der andern Seite:

„Schießen Sie mir, gnädige Baronessie, wenn  
auf einen Menschen eben so leicht ist, wie auf ein  
Stück Wild.“ und jetzt bemerkte Noger die Hünen-  
gestalt eines Wildschützen, der ebenfalls hinter einer  
Büchse geduckt, seinen alten Vorderlader im An-  
schlag hielt.

„Mach Dir keine Sorge“, antwortete die  
Jägerin leise, „Demesleichen ist viel schlechter als  
ein Stück Wild.“ Noger bemerkte, wie sie die  
Deckung aufgab und die Büchse an den Kopf  
nahm. Gleichzeitig aber auch hatte der Wilddiel  
sich niedergelassen, schob sein Gewehr vor und zielte  
auf die ungedeckte Brust seiner Gegnerin. Mit  
einem Satz war Noger zwischen die beiden ge-  
sprungen, hatte dem Wilddiel das Gewehr ent-  
rissen und er hörte nur noch den Knall eines  
Schusses und fand sich dann in wildem Ringen  
mit seinem überlegenen Gegner.

„Halten Sie nur einen Moment aus, Graf  
Wettenburg!“ rief ihm die Jägerin zu, „ich komme  
Ihnen zu Hülfe.“ Im Augenblick war die Dame  
an der Seite der Kämpfenden, hielt dem Wild-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
Grauskala #13  
C Y M  
B.I.G.

geber das Modell bekam, fand er den Entwurf für den Platz, auf dem er ausgeführt werden sollte, zu umfangreich. Infolge dessen gelangte vom Hofmarschallamt ein Schreiben an die Stadt, in dem die Bereitwilligkeit des Kaisers ausgesprochen war, der Stadt das Modell zu schenken; Herr Vesting sollte dann mit der Ausführung des Brunnens von der Kommune betraut werden, und es wurde angeregt, das Werk vor dem Rathaus hinzustellen. Seitens der Stadt beschäftigte man sich zweimal mit der Offerte. Beide Male wurde das Anerbieten dankend abgelehnt. Der Kaiser hat sich dann später mit dem Vesting'schen Entwurf anscheinend doch befreunden, wenigstens soll er nun im Auftrag des Kaisers auf dem Kämpel ausgeführt werden. Die Mitteilung ist der Rat. Ztg. zufolge im Ganzen richtig. Doch ist nicht bekannt, daß das Anerbieten ein zweites Mal gemacht worden ist.

**Ausland.**

**Großbritannien.**

Als am Freitag die beiden Torpedobootzerstörer „Salmon“ und „Angler“ auf der Höhe von Margate Fahrübungen machten, rannte, wie die Abendblätter melden, der „Angler“, als er in voller Fahrt um das Feuererschiff herumfuhr, gegen das Heck des „Salmon“ und riß mit der Schraube dem „Salmon“ die Stahlplatten ab. „Salmon“ signalisierte, daß er sinke. Ein dritter Torpedobootzerstörer „Lee“ leistete aber sofort Beistand. Beide schwer beschädigten Schiffe wurden später nach Sheerness geschleppt. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Die triegerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Sien.**

Aus Peking wird berichtet, Lihungtschang habe eine Bekanntmachung erlassen, daß der kaiserliche Hof die Rückreise von Singanju nach Peking angetreten habe.

Der Emir von Afghanistan, Abdur-Rahman, welcher seit längerer Zeit krank war, ist am 3. Oktober gestorben.

**Schleswig-Holstein.**

\* Ahrensburg, den 9. Oktober. Die ordentliche Innungsverammlung der Innung selbstständiger Handwerker in Ahrensburg findet am Sonntag, den 13. d. M. im Vereinslokale, bei Herrn Stoltenberg statt. Die Tagesordnung umfaßt u. A.: Aufnahme neuer Mitglieder, Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge, Aufstellung des Haushaltsplanes für 1901/1902 und Beschlußfassung über den Beginn der diesjährigen Fortbildungsschule.

\* Herr Husner Druwe verkaufte seine beiden Vargentoppeln, groß zusammen ca. 9 Tonnen, durch Vermittelung des Herrn Ph. Ringes für 18 800 Mark an einen Herrn aus Hamburg.

\* Der am Montag Abend herrschende fürchterliche Sturm hatte auch eine theilweise Störung unserer elektrischen Anlage zur Folge, indem in der Hagener Allee ein Leitungsdraht riß. Beim Zusammen schlagen der Drähte entstand zweimal Kurzschluß, die betr. Hauptsicherung im Werke wurde zerstört und die abhängigen Theile der Straßen- und Privatbeleuchtung erloschen. Nach Ersatz der Sicherungen in 5 bezw. 10 Minuten war die Störung beseitigt, mit Ausnahme der Straßen-

beleuchtung im 1. Stromkreise, die wegen Schadhafwerdens des Fernschalters verlagte.

\* Nachdem in der Generalversammlung der Aktionäre der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft vom 20. Mai d. J. die Anträge betr. den Bahnhofsbau in Lübeck u. s. w. nicht mit der erforderlichen Dreiviertel-Mehrheit zur Annahme gelangt sind, ist eine neue Generalversammlung auf den 28. Oktober d. Jahres einberufen worden. Bei der Wichtigkeit der Anträge für die weitere Entwicklung der Bahn, werden alle Aktionäre dringend ersucht, ihre Aktien in der Versammlung vertreten zu lassen. Die Direktion weist darauf hin, daß sowohl der Vertrag mit dem Lübecker Staat, als die in Aussicht genommene Art der Kapitalbeschaffung für die Gesellschaft sehr günstig seien und daß, falls auch in dieser neuen Versammlung die Anträge nicht zur Annahme gelangen, der Lübecker Senat von den Verträgen endgültig zurücktreten und alle gemachten Zusagen zurückziehen würde. Die auf die Angelegenheit bezüglichen Drucksachen sind uns von der Direktion zugesandt und stehen in der Redaktion unseres Blattes unseren geehrten Lesern gern zur Verfügung.

\* Altrahlstedt, 10. Oktober. Am vergangenen Sonntag fand in unserer Kirche eine Nothstandsstollette statt. Der Zweck dieser Sammlung ist, die durch starke Zuwanderung übermäßig angewachsenen Gemeinden unserer Provinz durch Gewährung von Mitteln zur Errichtung von neuen Pfarrstellen mit geordneten und hinreichenden kirchlichen Verhältnissen zu versehen. Die Kollekte in unserer Provinz erbrachte im vorigen Jahre den bisher höchsten Ertrag von ca. 7500 Mk.

\* Die amtliche Lehrerkonferenz des Schul-aufsichtsbezirks Wandsbek und Altrahlstedt findet am Dienstag, 15. Oktober in Trittau statt.

\* Wie bereits seit einer Reihe von Jahren, werden auch in diesem Winter in „Altrahlstedter Park“ Abonnements-Theater-Vorstellungen stattfinden. Der zahlreiche Besuch der bisherigen Vorstellungen hat bewiesen, daß die Theater-Gesellschaft hierorts in gutem Rufe steht. Es dürfte daher auch in der kommenden Saison, zu welcher Herr Sup in Anzeigentheile der heutigen Nummer einlabet, eine gute Theilnahme zu erwarten sein.

\* Ueber einen Besuch, den ein Mitglied der chinesischen Sühnegesandtschaft unserem Kreise abgestattet hat, wird berichtet: Der Sekretär des Prinzen Tschun, Li-shi-Ming, weilte auch in Sande, wo er einen Freund, Herrn Dr. S. Günther besuchte, der in China größere Ziegeleien eingerichtet hat. Bei dieser Gelegenheit hat Li auch der dortigen Schule einen Besuch abgestattet und den Unterrichtsbetrieb in Augenschein genommen. Der Rechnung und Zeichenunterricht interessierte ihn in besonderem Maße. Nachdem er sich dann noch verschiedene Lehrmittel hatte zeigen lassen, verabschiedete er sich mit der üblichen tiefen Verbeugung unter den Worten: „Wir wollen es bei uns jetzt besser machen.“

\* Hoisdorf, 8. Oktober. Das zur Befolgung der hiesigen 1. Lehrerstelle gehörige Schuldienstamt wurde kürzlich neu verpachtet. Die erzielte Pachtsumme beträgt durchschnittlich 63 Mark pro Hektar. Man sieht, daß die Landwirtschaft doch noch recht viel abwirft, wenn für Ackerland vierter und fünfter Klasse solch hohe Pacht gezahlt wird.

\* Das Bahnprojekt Wandsbek-Trittau taucht wieder auf und scheint festere Gestalt anzunehmen. Am Donnerstag, 10. d. M. findet unter dem Vorsitz des Herrn Land-

raths in Stellau eine Vertreter-Versammlung der interessierten Gemeinden statt.

\* Kirchspiel Bergstedt, d. 7. Oktober. Die seit vorigem Jahr Oktober unbelegte 2. Lehrerstelle in Bergstedt hat jetzt nach Jahresfrist wieder einen Lehrer erhalten. Herr Lehrer Griem aus Mierdorf bei Zarpfen, der im März gewählt wurde, ist am 1. Oktober durch den Herrn Schulininspektor Pastor Peters in sein neues Amt eingeführt. Wir heißen Herrn Griem in unserm Kirchspiel herzlich willkommen und wünschen ihm, daß ihm seine neue Heimath ebenso lieb und werth werden möge, wie ihm die verlassen gewesene ist!

\* Am letzten Sonnabend fand im Lokale des Herrn Gastwirths Kröger die monatliche Lehrerkonferenz „An der Alster“ statt, wozu zahlreiche Herren erschienen waren. Herr Mathiesen-Bellingsbüllel erfreute uns durch einen interessanten Vortrag: „Wie führe ich die Kinder in den ersten beiden Jahrgängen zu einem lauteinen Sprechen?“ Mit den Ausführungen war man im allgemeinen einverstanden.

\* Herr Lehrer Jensen in Poppenbüttel ist mit den Herren Babbe-Barsbüttel und Mienau-Trittau für den 18. d. Mts. in Kirchsteinbel zur Wahl präsentiert.

\* x- Baratheide, 7. Oktober. Die diesjährige Herbstversammlung des Stormarnischen Kreislehrervereins findet am Sonnabend, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, hier selbst im Hotel „Unter den Linden“ (Zweck) statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Rechnungsablage; 2. Neuwahl eines 1. Vorsitzenden und des Rechnungsführers; 3. Vorträge: a. Der hebräische Prophetismus, Referens Herr Tränner-Oldesloe. b. Der Zeichenunterricht und die Methode derselben. Referent Herr Höppner-Oldesloe.

\* Poppenbüttel, 8. Oktober. Die Mitgliederversammlung des Alter-Vereins findet am Sonntag, den 13. d. M. nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal „Zur Alsterschlucht“ statt. Die Tagesordnung enthält: 1. Thätigkeitsbericht über das Geschäftsjahr 1900-1901. 2. Rechnungsablage. 3. Neuwahlen. 4. Vorschläge, Berathung und Festsetzung der Thätigkeit für das kommende Geschäftsjahr. 5. Vortrag über „Die Alster“.

\* Altona, 7. Oktober. Der gewiß seltene Fall, daß die Schwester des Kindesmordes angeklagt und beide Brüder Geschworene waren, wurde heute im Altonaer Geschworenengericht konstatiert, als der Vorsitzende feststellte, ob einer der Herren Geschworenen wegen event. Verwandtschaft mit der Angeklagten, der Wittwe Auguste Wegener geb. Koch zu Groß-Barnitz, die des Kindesmordes beschuldigt wird, unfähig zur Ausübung seines Geschworenens-Amtes sei. Es ergab sich, daß beide Brüder der Angeklagten, zwei Landleute Koch aus Steinfeld, zu Geschworenen für die vorliegende Sitzungsperiode ausgelost worden sind. Die Genannten mußten demgemäß heute auscheiden. Nach Ergänzung der Geschworenen wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die Wittwe Wegener aus Gr. Barnitz wegen Kindesmordes verhandelt. Sie soll ihr am 19. Juni außerehelich geborenes Kind geloddet und den Leichnam bei Seite geschafft haben. Die Angeklagte bestritt, daß das Kind gelebt habe. Die Geschworenen gaben ihren Wahrpruch auf Nichtschuldig des Kindesmordes, aber schuldig der Beiseiteschaffung des Leichnams ab. Wegen des letzteren Vergehens lautete das Urtheil

auf drei Wochen Gefängniß, die durch Unter-suchungshaft als verbüßt angesehen werden.

\* Weltliches Holstein, 7. Oktober. In der gestrigen Nacht brach in dem Dorfe Lohberg bei Neustadt ein Feuer aus, das infolge des heftigen Sturmes mit reißender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit 8 Wohnhäuser und zwei Scheunen in Asche legte. Das Feuer entstand in der Scheune des Hof-pächters Wulf, bald nach 10 Uhr, die gesammte Ernte und alles Inventar verbrannte, mehrere Pferde und Kühe konnten gerettet werden. Der Arbeiter Kilian erlitt jährliche Brandwunden, denen er im Krankenhaus zu Neustadt alsbald erlag. Lohberg gehört zum Gute Brodau, Besitzig v. Ludowief, Pächter ist Schwerdfeger.

\* Friedrichstadt, 4. Oktober. Der hiesige Kampfgemeinschaft von 1848/51 ernannte den um die Sache der Landestampfgemeinschaft hochverdienten Steuereinnnehmer N. Wandholz in Pinneberg zu seinem Ehrenmitgliede. Wandholz diente im Feldzuge 1848/51 als Feldwebel in der 2. Kompagnie des 6. Inf.-Bataillons und wir wollen hier an den Heldennuth des Mannes erinnern, den derselbe bei dem Kampf um Friedrichstadt am 29. September 1850 bewies. Das Bataillon ging am Eiderdeich entlang zum Sturm auf die von den Dänen besetzte Vormühlschänge vor und wurde sofort von einem dichten Kugelregen empfangen, der den vierten Theil des Bataillons niederstreckte. Wie sich nach dem Rückzuge herausstellte, fehlte auch der sehr beliebte Leutnant Apel. Wandholz ging nun im Kugelregen zurück bis vor die Schanze, fand dort den gefallenen Leutnant, hob ihn auf und trug ihn auf den Schultern zurück. Bei dem erneuten Angriff auf die Schanze am 4. Oktober, wobei fast das ganze Bataillon aufgerieben wurde, erhielt Wandholz beim Hurlaufen einen Schuß in den offenen Mund und eine Quetschung des Armes durch einen Granatsplitter.

\* Wandsburg, 5. Oktober. Die Silfat'sche Erbschaftsangelegenheit ist in ein neues Stadium getreten. Die Eingabe sämtlicher Lehrer und Lehrerinnen, das ihnen zugesagte Legat im Werthe von etwa 50,000 Mk. zur Erhöhung ihrer Alterszulagen zu verwenden, ist von der städtischen Schulkommission nahezu einstimmig abgelehnt worden. Daß der Magistrat eine andere Entscheidung treffen wird, ist aus geschlossen, und es wird daher jetzt den Lehrern nichts weiter übrig bleiben, als die Hälfte der Gerichte anzurufen, was unter Mitwirkung des Rechtschutzvereins der deutschen Lehrerschaft auch zweifellos geschehen wird. Bisher sind die Einkünfte aus dem Legat einfach in die Stadtkasse geflossen und für die ordentlichen Schulausgaben verwandt worden. Nach dem Wortlaut des Testaments sollen sie „Insonderheit zur Aufbesserung der minder salarirten Lehrer- und Lehrerinnenstellen“ verwendet werden. Ohne die Entscheidung der letzten Instanz wird es bei dem in Aussicht stehenden Prozeß sicher nicht abgehen.

\* Kiel, 6. Oktober. Der Leutnant zur See v. Löwenfeldt, ein Sohn des Generalmajors v. Löwenfeldt in Spandau, wurde vom Marine-Kriegsgericht zu 5 Tagen Kammerarrest verurtheilt. Er hatte dem Obermatrosen Feilerabend am Bord des Linienschiffes „Sachsen“ im Dienst vorchriftswidrig behandelt und ihn auch durch Schimpfwörter beleidigt. Bedeutend schlimmer kam der Obermatrose weg, der gegen die ihm zugefügten

gegenüber war wie ein weitzmann, jedoch wie ein ganz unaktivierter Mensch benommen habe und das quälte ihn, obwohl er eigentlich nicht wußte warum, denn was gingen ihn schließlich die Hobbys und ihre Meinung an. Er war ja nicht hierhergekommen, um große gesellschaftliche Vergnügungen mitzumachen, sondern um sich in der stillen Waldluft zu erholen und zu kräftigen. Es konnte ihm also ganz gleichgültig sein, wofür ihn Zhring Hobbach hielt. Daß es nichts sehr Schmeichelhaftes war, das war ihm klar geworden. Schließlich tröstete er sich damit, daß er ja jeden Tag seinen Besuch machen konnte und die schlechte Meinung der jungen Baronesse verbessern, dann aber sagte er sich wozu und redete sich in Gedanken in eine Opposition hinein, so daß er den festen Entschluß faßte, die Wildenfeiner überhaupt zu ignorieren. Was hatte er davon, was brauchte ihm an der Meinung dieser etwas sehr männlichen jungen Dame zu liegen.

Aber ganz leise meldete sich in seinem Innern ein gewisses Etwas, über das er sich nicht recht klar wurde und eine ganz schwache Stimme sagte ihm, welcher eine eigenartige, bezaubernde Persönlichkeit dieses Mädchen sei und noch als er zu Bett gegangen war und das Licht ausgelöscht hatte, was es ihm, als ob um ihn herum eine Flut von Helligkeit gebreitet sei, die, wie es ihm im Halbschlummer vorfam, von zwei dunkelblauen leuchtenden Augen ausging und dann löste er wieder in der Hand den eigentümlichen, etwas männlichen Druck und die jünger Stimme Zhrings schlug mit schmeichelndem Wohlklang an sein Ohr. Dann war es ihm wieder, als ob sie ihn riefte und er nicht gehen konnte vor Schmerzen in seinem Bein und eine wilde Scham bemächtigte sich seiner, daß er ein Zubalde, ein halber Mann sei und als er nicht kam auf den Ruf des schönen Mädchens, schwang sie sich auf ein hohes Ross und jagte davon, den Berg hinauf in ein sonniges Thal hinein, wo sich ein schlanker jugendlicher Reiter zu ihr gesellte, der sein Pferd dicht an das ihre trieb und ihr vertraulich den Arm um die Schultern legte. Dann hob sich ein weißer wallender Nebel zwischen ihn und die beiden Reiter; es wurde dunkler und

dunkler, schon sah er fast nichts mehr von Zhring. Da schoß ein Feuerreigen aus dem Walde, den die Reiter jetzt passierten, auf Zhring zu und sie sank entsezt vom Pferde. Roger fuhr auf und war hellwack. Er schüttelte den Eindrud des Traumes von sich ab, sprang aus dem Bett, rief das Fenster auf und ließ die kühlende frische Nachtluft herein. Sein Kopf war heiß, und sein Blut kochte. Die Luft that ihm wohl und erst als er sich ganz durchtröstelt hatte, legte er sich nieder und schlief ruhig ein.

**IV.**

Die nächsten Tage hin beschäftigte sich Roger Wettenburg wieder eingehend mit seiner Bibliothek. Jetzt nachdem die Bände wieder einigermaßen in Ordnung gebracht waren, konnte er langsam daran gehen, die einzelnen Abteilungen in sich zu ordnen. Das war natürlich eine Arbeit, die ihm viele, viele Wochen aufhalten konnte, er aber hatte ja nichts zu veräumen und es machte ihm Freude.

Das Wetter war klar geworden. Durch die hohen Fenster des Bibliotheksaales flutete der wunderbare Blumenduft des Berggartens und während draußen die Sonne glühende Strahlenpfähle niederschloß, war es innerhalb des gemähten Gemäuers, in dem die Wettenburg aufgesperrt war, wölig licht. Obwohl Roger scheinbar sehr ernst mit der Ordnung der Bibliothek befaßt war, konnte er doch seine Gedanken nicht so wie er es gern gewollt hätte, auf die Arbeit konzentrieren, sondern sie schweiften immer ab und beschäftigten sich mehr als dem jugendlichen Major lieb war, mit der schönen Jägerin, die er im Gebiete des Eichelberges getroffen hatte. Drei Tage waren schon vergangen seit dem Ereignis, anstatt aber, daß die Erinnerung verblasste, wurde sie immer lebendiger und die Details der Begegnung mehrten sich in den Gedanken Rogers. Er dachte noch nicht daran, daß er sich in das schöne Mädchen verliebt haben, denn unter diesem Gefühl verstand er etwas ganz anderes, etwas Hohes und unendlich Reines, das beim ersten Anblick sich kaum entwickeln konnte, sondern langsam die Seele beschlich, bis es schließlich ganz von ihr Besitz nahm. Aber er sagte sich doch, daß die Baronesse Atrina ihn viel lebhafter

beschäftigte, als es jemals eine andere Frau gethan hatte, und wenn ihre geistigen Qualitäten nur einigermaßen den Vorzügen ihres Körpers entsprachen. Er wollte den Gedanken nicht weiter ausführen, sondern vertiefte sich mit aller Anstrengung in eine alte Uebersetzung von Platos Dialog Phaedon, der über die Unsterblichkeit der Seele handelte. Und je mehr er sich von dem gewaltigen Helbergedicht auf den sterbenden Sokrates ergreifen ließ, desto mehr lösten sich seine Gedanken von der schönen Zhring los und die Philosophie, die große Trösterin der unruhigen Seele, bewährte auch hier wieder ihre unwiderstehliche Macht.

Draußen im Berggarten sang die Schwarzdrossel ihre weichen einschmeichelnden Lieder und in großen Zwischenräumen thönte unten von der Bergstraße manchmal ein Pfeifentonal und der abgerissene Laut einer Menschenstimme zum stillen Schloß empor und weit ab im Thal, wo jetzt Mechenhart mit einigen rüstigen Mähern das Grabschnitt, klangen die hellen schlirrenden Töne heraus, die der Mäher verurteilt, wenn er die Sense auf dem Weizlein abzieht.

Da plötzlich rief draußen jemand nach seinem alten Diener in die Stille des Zimmervormittages hinein.

„Mechenhart, Mechenhart, wo stehst Du, Alter!“ Roger bog sich aus dem Fenster, um den Besitzer dieser vornehmen, offenbar aus Befehlen gewöhnten Stimme kennen zu lernen, aber eine vorpringende Bastion raubte ihm die Aussicht. Er ging daher herunter durch den Hausflur und den langen gemauerten Gang, der vor Jahrhunderten zur Verteidigung der Wettenburger gedient hatte und öffnete die schwere eisenschlagene Pforte, die in den Burgried hinausführte. Wie er nach dem großen Eingangsthor hinging, entdeckte er einen alten Herrn, hochschlan und sehnig, mit einem feinen, von weisem Haar und Bart umrahmten Kopf, dessen stolze blaue Augen und lühn geschwungene Aldernale, trotz der sehr abgehabten Jagdjacke und des verwitterten, mit einer Raubvogelieder geziertern Strohhutes, den Vollblut-Altsofraten verrieten. Als der Mann des Grafen ansichtig wurde, ging

er mit sporentrennendem Schritt auf ihn zu, reichte ihm die braune behaarte Hand, wobei er sich tief verbeugte und mit herzlichem Ton sagte:

„Grüß Gott, Herr Nachbar. Ich komme als Vater der Dame, deren Leben Sie aus großer Gefahr gerettet haben, um mich aufs herzlichste bei Ihnen zu bedanken.“

„Ich habe wohl die Ehre mit Herrn Baron von Hobbach?“

„In feiner ganzen Größe, Graf Wettenburg.“ „Ich bedauere, Herr Baron, daß Sie so lange haben hier stehen müssen, aber mein einziger Diener ist unten in den Weisen und ich arbeite in der Bibliothek. Aber Sie sind beritten wie ich selbst, wo haben Sie Ihr Pferd?“

„D sorgen Sie sich nicht um mein Reitpferd, Graf, ich habe ihm die Zügel auf den Nacken geworfen und es laufen lassen.“

„Nun dann wollen wir es doch wenigstens in den Burgried hinein führen, hier wächst, wie Sie sehen, leider noch Gras genug.“

„Und mein Pferd kann auch das frische Grün vertragen, er ist wie sein Herr von einer geradezu brutalen Gesundheit und kein verzärteltes Stadtpferd.“

Nach diesen Worten wandte sich der Wildenfeiner nach der Thür und rief: „Kommt alter Tartar!“ Auf diesen Ruf antwortete ein freundliches Wischeln und langsam kam jetzt zwischen den Büschen und Lärchen ein mächtiger Gaul mit langen misfußigen Beinen auf den Baron zu, der ihm traulich den Hals klopfte und wieder nach dem Burgried zusprach, während der Pferd ihm wie ein Hund folgte. Der Graf betrachtete mit bewundernden Blicken das treffliche Tier und als ob der Baron die Frage seines jungen Nachbarn erraten hätte, sagte er: „Englisches Vollblut, mir schon ein bischen angejährt wie sein Reiter, aber derb, ausdauernd und treu.“

Roger nickte wehmüthig. „Ja, ja, leider habe ich mir im Dienste des Kaisers von Oesterreich eine Blessur zugezogen, die mir das Reiten viel leicht ein für allemal verbietet.“

# Das Eindringen der Buren in Natal.



Großes Aufsehen und in England große Niedergeschlagenheit hat das energische Eindringen der Buren in Zululand in Natal erregt, zumal die dort stattgehabten Gefechte durchaus zu Gunsten der Buren ausgefallen sind. Es waren dies Gefechte bei Stala, ferner bei Melmoth, beide im Zululand, und bei One Tree Hill, westlich von Glencoe, also im nördlichen Natal.

Die Engländer berichten zwar trotz der bündigen Widerlegung durch Ritzeners eigenem amtlichen Bericht immer noch von einem Sieg beim Fort Stala, durch den die Buren vollständig zurückgeschlagen worden seien und der sie zuerst 200, dann 350 und heute gar 500 Mann gekostet haben soll, aber der Oberbefehlshaber selbst meldete in seinem Bericht über die Gesamtverluste der Buren in der Woche, in die der Kampf um Stala fällt, nur von 27 gefallenen Buren. Da hauptsächlich die Engländer bei Stala die Geschlagenen waren und dies räumen mußten und die Brigade Hamilton nur darum nicht auch schon bei Stala geschlagen wurde, weil sie zu spät dort eintraf, um noch ihr Teil zu bekommen, so hat sich der siegreiche Botha nun folgerichtig gegen diese gewendet. Mit welchem Erfolg, das zeigt der folgende Drahtbericht

vom 1. Oktober: Botha griff neuerdings die Brigade Hamilton siegreich an. Der Kampf fand südöstlich von Melmoth im Zululand statt. Die Engländer verloren über 150 Mann an Toten und Verwundeten; die Buren machten außerdem Gefangene, nahmen einen Transport von 40 Wagen und erbeuteten große Viehherden. Die Buren halten nun die Linie des Umlatloflusses besetzt und Botha setzt seinen Vormarsch gegen Natal in der Richtung auf Greytown unaufhaltbar fort; seine Vorposten stehen bereits am Zugelafuß.

Im Norden Natals hat ein für die Engländer nachtheilig verlaufener zehnstündiger Kampf bei Mount Prospect an der Natalbahn stattgefunden, nach dem die Buren erfolgreich weiter nach Süden bis One Tree Hill westlich von Glencoe vorrückten. Also auch hier Vorbringen der in überraschender Stärke aufgetretenen Buren. In London verlautet denn auch angesichts dieser Thatfachen, daß neuerdings beträchtliche Verstärkungen nach Südafrika geschickt und daß mehrere Miliz-Regimenter wieder neu gebildet werden sollen. Auch soll eine Anzahl von Truppen, welche in Indien stehen, nach Südafrika geschickt werden.

haben die Uebeltäter nunmehr je drei Tage Arrest und je 9 Mark Geldstrafe erhalten. Dieses gefinde Strafmaß erkält sich, wie mitgetheilt wird, damit, daß die Gemeinde Kampehl sich für die fünf Uebeltäter verwandt und von der Strafverfolgung abgesehen hat. Die Strafe gilt nur für die Urlaubsüberschreitung.

Von der Kaiserin Friedrich erzählt Professor Hans Delbrück, der Erzieher des früh verstorbenen Prinzen Waldemar war, in den „Preussischen Jahrbüchern“ folgendes. Es giebt bekanntlich viele sonst hochintelligente Menschen, die doch irgend einem kleinen Aberglauben in bestimmten Zahlen, Tagen oder Vorzeichen huldigen. Die Kaiserin Friedrich war völlig frei davon, obgleich sie, wie sie erzählte, einmal etwas erlebt habe, was einen Menschen, der sonst dazu geneigt sei, wohl hätte abergläubisch machen können. Als sie ihren dritten Prinzen geboren hatte, fragte der Kronprinz beim König an, wie er ihn nennen solle. König Wilhelm erwiderte, es sei ihm gleich, nur den Namen Ferdinand möge er nicht, der habe dem Hause kein Glück gebracht. Die kronprinzlichen Herrschaften beschlossen, den Sohn Sigismund zu nennen. Da geschah es, daß der Hofprediger bei der Taufe statt Sigismund Ferdinand jagte. Der König sah seinen Sohn vorwurfsvoll an; es schien ja, als ob er ihm absichtlich diesen Namen angelhan hätte. Die Sache mußte aufgefklärt werden; das Wertwürdige war, daß nicht etwa der Hofprediger vorher davon gehört hatte, daß der Prinz nicht Ferdinand heißen solle und eben deshalb in dem Irrthum verfallen war, sondern es war wirklich reiner Zufall, daß er sich gerade mit diesem Namen versprochen. Aber das Wort König Wilhelms ist eingetroffen, dem kleinen Prinzen ist kein Glück beizuden gewesen, er ist zwei Jahre alt, im Jahre 1866 während des Krieges gestorben.

Die Geschichte eines tödtlich verlaufenden Anfalles sei zur Warnung mitgetheilt: In Erfurt spielten in der Uebungsstraße mehrere Schulmädchen, wobei sie sich unterfaßten und im Kreise herumerschleuderten. Einem der Mädchen, der elfjährigen Tochter des Schneidemüllers Ködore, wurde aber plötzlich sehr übel; das Kind ging nach

Hause und sollte, da die Eltern vor den befremdenden Krankheitserscheinungen ratlos standen, in das Krankenhaus gebracht werden, doch starb das Mädchen inzwischen. Der herbeigerufene Arzt stellte Darmverschlingung fest, hervorgerufen durch die Schleuderbewegungen.

Der vergessene Zug. Von der Homburg-Winger Bahn wird folgendes hübsche Stückchen berichtet: „Homburg-Neu“ erlebte am Montag etwas, was nur von den kleinsten Bähnchen mitunter erzählt wird, hier sich aber in Wahrheit zugetragen hat. Das Dampftröb stand schnaubend an der Spitze der vier oder fünf Wagen; der letzte Passagier dieses Zuges erreichte ihn eben mit Mühe und Noth, worauf der Schaffner donnernd die Abtheilung schloß; vom Munde des Diensthabenden erscholl das gebieterische „Abfahren!“ der Zugführer stieß in seine Trillerpfeife: die Lokomotive jauchzte hinterdrein, schlug mit ihren hohen Schwungrädern ihre Klanten und fort ging es. Doch o Schreck und Graus — die nicht mit der Maschine verputzelten Wagen blieben starr vor Entsetzen stehen und schauten bewegungslos ihrem davonrasenden vieradligen Kollegen nach. Alles Schreien, Rufen, Pfeifen der Stationsbeamten war vergeblich, Das Dampftröb bog in eleganter Kurve nach links über die Gonzenheimer Chaussee und verschwand dann in dem Durchsicht, nur ein liebliches Geräusche hinter sich lassend. Eben wollte man dorthin eilen, wo ein Eisenbahner stets die erste Hilfe sucht, und den Telegraph in Bewegung setzen, als langsam in verschämtem Tempo der Ausreißer rückwärts um die Ecke bog. Kurz vor Seulberg hatte ein Bild nach hinten mit darauffolgendem großen Schreck die Situation erkennen lassen und zur schleunigen Umkehr genöthigt. Daß der Zug nun mit sehr heiter gestimmten Passagieren und fröhlichen Gesichtern der Bahnbeamten bis auf die zwei Männer am feurigen Ofen den Bahnhof verließ, kann man sich wohl denken.

Die Steigerung der Grundstückspreise vor den Thoren Berlins wird wiederum durch einen soeben in Niederschöneweide abgeschlossenen Terrainverkauf illustriert.

Die dortige Belvefabrik hat ein zwölf Morgen großes Terrain für 663,000 Mark gekauft; der Morgen kostet demnach 55,000 Mark; im Jahre 1870 wurde der Morgen dieses Grundstücks an der Spree noch nicht mit 3000 Mark bewerthet. Der Magistrat hat, wie bereits gemeldet, kürzlich in der Nähe jenes Terrains vom Fiskus und von einer Gesellschaft Terrains, die etwa 155 Morgen umfassen, für zusammen 5,400,000 Mark, d. h. den Morgen für rund 35,000 Mark gekauft.

Vismarck über Frau v. Mühlner. Am Freitag Abend ist in Potsdam die Gattin des früheren preussischen Kultusministers v. Mühlner verstorben. Ihren mehr poetisch veranlagten Gatten, der ihr im Tode schon vor langen Jahren vorangegangen ist, hat die starkgeistige Frau, die der Familie Gohler entstammte, auch an politischer Energie übertroffen. Von ihren Versuchen, sich auch auf einem Gebiete thätig zu erweisen, daß ihr eigentlich hätte fern liegen sollen, hat auch Fürst Bismarck mitunter etwas zu verspüren gehabt. Kein Wunder darum, daß er in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ etwas hart über sie urtheilt. Wir lesen da in dem Kapitel, in dem er seine Kollegen im Konfliktministerium schildert: „Der Kultusminister v. Mühlner hatte viel Heftigkeit mit seinem späteren Nachfolger, Herrn v. Gohler, in der Art, wie er sich geschäftlich gab, nur daß die Energie und die geschäftliche Liebhaberei seiner geschiedten und, wenn sie wollte, lebenswürdigen Frau auf ihn wirkte und er ihrer stärkeren Willenskraft vielleicht unterlag; ich wußte das anfangs allerdings nicht aus direkter Wahrnehmung, sondern konnte es nur nach dem Eindruck schließen, den beide Persönlichkeiten mir im Verlehr gemacht hatten. Ich erinnere mich, daß ich schon in Gastein im August 1865 bis zur Unhöflichkeit darauf bestehen mußte, allein mit Herrn v. Mühlner über einen königlichen Befehl zu sprechen, ehe es mir gelang, die Frau Ministerin zu bewegen, uns allein zu lassen; Frau v. Mühlner empfing ihre politische Direktion nicht von ihrem Gemahl, sondern von Ihrer Majestät mit der Fühlung zu erhalten sie vor allem bestrebt war. Die Hofluft, die Rangfragen, äußerliche Rumbgebung allerhöchster Intimität haben nicht selten auf Ministerfrauen einen Einfluß, der sich in der Politik fühlbar macht; die persönliche, der Staatsraison in der Regel zuwiderlaufende Politik der Kaiserin Augusta fand in Frau Mühlner, eine bereitwillige Dienerin, und Herr v. Mühlner, wenn auch ein einsichtiger und ehrlicher Beamter, war doch nicht fest genug in seinen Ueberzeugungen, um nicht dem Hausfrieden KonzeSSIONen auf Kosten der Staatspolitik zu machen, wenn es in unauffälliger Weise geschehen konnte.“

Kaiser Franz Joseph als Jäger. Der Kaiser von Oesterreich jagt den Auerhahn, Hirsche oder Gemsen. Den Aufstieg von zwei oder drei Stunden macht der Herrscher trotz seines Alters ohne Schwierigkeit. In kurzer, das Knie freilassender Lederhose, Wadenstrümpfen aus grober Wolle, Lobenjoppe und kleinem Filzhut mit Stutz verläßt er Abends mit seinen Gästen Jähl, um bei Tagesanbruch auf dem Anstande zu sein. Sein „Expresrifle“ englischer Fabrication trifft immer sicher, und nach Beendigung der Jagd hat er eine schöne Anzahl Stüde auf der Strecke. Von 1856 bis 1897 hat Franz Joseph in seinen verschiedenen Domänen Oesterreichs 1243 Hirsche, 1730 Gemsen, 406 Auerhähne, 15 Rehböde getödtet. Von Zeit zu Zeit jagt der Kaiser in Gdöllö in Ungarn auf Wildschweine, und er erlaubt Niemandem, an dieser Jagd theilzunehmen. Sein Schwiegerohn, Prinz Leopold von Bayern, hatte ihn lange gebeten, ihm zu erlauben, ein Wildschwein niederzuschießen, ohne die Genehmigung dazu zu bekommen. „Du hast anderes Wild zu Deiner Verfügung“, erwiderte der Kaiser stets. Eines Tages konnte der Prinz sich nicht mehr halten und ging mit einem Jagdaufseher auf die Suche nach dem begehrten Wild. Aber der Kaiser hörte den Schuß seines Schwiegerohnes, errieth alles und ließ den Jagdaufseher rufen. „Sie haben den Schuß gehört, was hat der Prinz denn geschossen?“ „O, Majestät, ein einfaches Spansferkel, es ist nicht der Rede werth.“ „Es ist gut, wir wollen das Spansferkel, wie Sie sagen, auf dem Hofe besichtigen.“ Dort lag aber ein altes Wildschwein, das von sicherer Hand getroffen war. Franz Joseph geriet in großer Zorn, und die Prinzessin Gisela mußte sich alle erdenkliche Mühe geben, damit ihrem Gatten verziehen wurde. Im Salzkammergute ist die schönste Jagd im Offenfee, wo sich große Hirsche aufhalten. Der Kaiser liebt Offenfee ganz besonders. Er kommt gewöhnlich nachts dort an, geht auf den Anstand, und bei Tagesanbruch, treiben die Treiber ihn das Wild zu. Die Jagd dauert zwei bis drei Stunden und endigt mit einem Frühstück im Freien. Am 8 Uhr ist der Herrscher dann wieder in seinem Arbeitszimmer. Die Septembermanöver rufen den Kaiser nach Wien zurück, aber diese wenigen Wochen der Reise haben seine Kräfte außerordentlich gestärkt.

Verantwortlicher Redacteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg u. Altrahstfeldt.

# Johannes Woelken & Co., Ahrensburg.

Abtheilung für Herren-Garderoben.

Herren-Anzüge	11,50	14,00	18,00	22,00	Kinder-Anzüge	3,00	4,20	5,65	7,50
Herren-Paletots	11,00	16,50	22,00	30,00	Knaben-Anzüge	7,00	8,50	9,00	12,00
Herren-Loden-Joppen	6,50	8,00	11,00	15,00	Jünglings-Anzüge	9,60	10,25	12,50	15,00
Herren-Beinkleider	3,00	4,30	5,50	7,50	Knaben-Paletots	4,80	5,40	6,85	7,40

Lederhosen, Maurerhosen, Manchester-Westen, Isländer, Unterjacken, Hüte und Mützen.  
Unsere Garderoben zeichnen sich aus durch eleganten Sitz und saubere Verarbeitung.

## Familien-Nachrichten.

Antonie Buck  
Adolf Rönner  
Verlobte.  
Altrahlstedt Braak  
Oktober 1901.

## Dankfagung.

Für die so reiche Kranz- und Blumenpende, sowie rege Betheiligung anlässlich der Bestattung unseres waderen Klarr sage Namens der Verwandten und meiner selbst hiermit herzlichsten Dank. —  
Christian Schmidt.



## Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichen Rathschluß starb am 7. d. Mts. nach langen, schweren Leiden meine mir unvergessliche treue Gattin und Mutter

Anna Elisabeth Harrer geb. Eckmann

im 57. Lebensjahr. Tief betrauert von ihrem Gatten und Sohn

Theodor Harrer.  
Emil Harrer.

Bierbergen, 8. Oktober 1901.

Beerdigung am Freitag, den 11. Oktober, Nachm. 3 Uhr, vom Allg. Krankenhaus, Lohmühlenstraße, Hamburg.

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Die Rückstände an Hundesteuern sind bis zum 12. d. Mts. an den Gemeinde-Erheber,  
Hamburgerstraße 22,  
zu entrichten.

Ahrensburg, 8. Oktober 1901.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

### Bekanntmachung.

5-600 Kubmtr.  
Kompostdünger,  
a 1,50 Mt. sind bei der Abfuhranstalt am Wolkenweher Wege zu verkaufen. Karten werden von der Stadtkasse im Rathhaus verabsolgt.  
Oldesloe, den 2. Oktober 1901.

Die städtische Abfuhrkommission.

## Privat-Anzeigen.

Flügel und Pianos  
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn,  
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

## Oeffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 15. d. Mts.,  
vorm. 10 Uhr,  
werde ich auf meinem Hofe

- 1 Arbeitspferd,
- 3 1/2-jährige Küllen,
- 2 1/2-jährige Küllen,
- 10 Kühe,
- 7 hochtragende Schweine,
- 1 Sau mit 12 Ferkel

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.  
Schmalenbeck bei Ahrensburg.  
M. Meyer,  
Hofbesitzer.

## Bekanntmachung!

H. Timm, Prozessagent,  
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),  
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8  
übernimmt die Führung von  
Prozessen

beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten.  
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

## Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Nadebeuler Silkenmilk-Seife  
von Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden. Schutzmarke: Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl sen., Drogerie, Ahrensburg.

## Landwirtschaftl. Winterschule Oldesloe i. H.

Der Unterricht beginnt Mitte Oktober d. J.

Befestigung und Erweiterung der Elementarkenntnisse. Gründliche Ausbildung in landwirthschaftl. Fächern. Vorbereitung für Gemeindevorsteher.

Junge Landwirthe bis zum 20. Lebensjahre werden als Schüler, ältere als Hörer aufgenommen. Als Vorbedingung genügt der Besuch der Landwirthschaftl. Schule. Schüler od. Hörer, welche in die landw. Beamtenlaufbahn übergehen wollen, werden geeignete Stellen vermittelt. Gute Kost und Wohnung in Oldesloe 45-50 Mt. pro Monat. Stipendien sind vorhanden.  
Oldesloe, Königstraße.  
Der Direktor,  
Dr. Schuto.

## Photographisches Atelier von Albert Heilwage, Ahrensburg, Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet.  
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

1 Gartenarbeiter sofort gesucht  
Huch's Gärtnerei, Ahrensburg.



Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von  
englischen Herden  
und Oefen  
in allen Farben und Konstruktionen  
empfiehlt sich  
J. F. Wolf, Töpfermeister.  
Ahrensburg.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen  
„Siegfried“ u. „Nordstern“  
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

## „Altrahlstedter Park“.

H. Hup.  
Den geehrten Bewohnern von Altrahlstedt und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß auch während des diesjährigen Winters in meinem Lokale Theater-Abonnements-Vorstellungen stattfinden werden. Meine geehrten früheren Abonnenten, sowie das geschätzte Publikum möchte ich hierdurch auch in diesem Jahre zu einem zahlreichen Abonnement erbenst einladen. Die Vorstellungen werden von der bestrenommierten Theater-Gesellschaft, Direktion: Frau Wwe. Saul, unter persönlicher Leitung des Herrn Willy Mahler, ausgeführt und beginnen am 23. Oktober.  
Hochachtungsvoll  
H. Hup.

## Möblien-Magazin

von H. Griesenberg, Tischlermeister,  
Ahrensburg, Rindel No. 2.

Möblien  
von den einfachsten bis zu den feinsten,  
in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Mehrere Pianos,  
3-4jährig, 7 oktav. x sautig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Gratis! Jeder Landwirth erhät diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. Arnold & Petzoldt in Mügeln-Dresden.

Zu vermieten!  
Neue Straße Nr. 2 zum 1. November kleine neudekorirte Wohnung. Näheres bei  
H. Timm, Prozessagent,  
Ahrensburg, Hamburger Straße 8.

Gesucht zum 1. November ein junges Mädchen zur Erlernung des Hausstandes ohne gegenseitige Vergütung.  
Frau Lucie Bachmann,  
Siebenbergen, bei Bargteheide.

G. Fehr, Ahrensburg,  
prakt. Zahntechniker.  
Sprechstunden:  
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Gesucht junges Mädchen,  
15 bis 18 Jahre alt, für die häusl. Arbeit. Offert. erbeten unt. B. B. an die Expd. des „Total-Anzeiger“ in Altrahlstedt.

Sofort gesucht ein ordentl. gefest. Mädchen.  
H. Grositz, Altrahlstedt,  
am Bahnhof.

Gesucht ein Dienstmädchen  
zum 1. November für Wäsche und Hausarbeit.  
K. Frank,  
Grube's Allee, Altrahlstedt.

Technikum Eutin.  
Architektur-, Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse. Maschinenbau, Baugewerbe, Tiefbau. Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit.  
Prospekt gratis.

H. Schmidt,  
Zahnarzt Oldesloe  
hat jeden Donnerstag von  
8 bis 11 Uhr Sprechstunden in  
Ahrensburg bei Fr. Wall.

Wochen-Bericht  
Hamburger Butterlaufleute.  
Hamburg, den 4. Oktbr. 1901.  
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität Mt. 116-123, 2. Qualität 110-115 fehlerhafte u. ältere Mt. 100-108, Schleswig und Holst. Bauernbutter Mt. 80-85, Galizische und ähnliche verzollt Mt. 82-86, Finnländische Sommer 86-90, Amerikanische 82 bis 88, Russische 100-105 Mt.

## Biehmärkte.

Bericht der Notirungs-Commission.  
Hamburg, den 7. Oktbr. 1901.  
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1559 Rinder und 2069 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:  
1. Qualität Ochsen u. Quen 63-65 Mt.  
2. „ „ „ 57-60 „  
Junge fette Kühe 56-59 „  
Ältere Kühe 51-54 „  
Geringere Kühe 45-48 „  
Bullen nach Qualität 47-58 „  
Schafe: Gezahlt wurde für  
1. Qualität 60-65 Mt.  
2. Qualität 55-60 Mt.  
3. Qualität 46-51 Mt.  
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 20 Rinder 80 Schafe.

## Kälbermarkt

Hamburg, den 8. Oktbr. 1901.  
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1247 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:  
Für 1. Qualität 76-81 Mt.  
ausnahmsweise 85-92 „  
Für 2. Qualität 69-73 „  
Für 3. Qualität 61-66 „  
Geringste Sorte 50-55 „  
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 10 Stück.

## Standesamt Ahrensburg.

Monat September.  
Geboren: Am 2. Sohn dem Schulmachersgefallen August Bienen in Ahrensburg. 4. Tochter dem Maurer Claus Göben in Ahrensburg. 16. Sohn dem Arbeiter Heinrich Hehle in Ahrensburg. Zwillinge, Töchter dem Fuhrmann Adolf König in Ahrensburg. 17. Tochter dem Bahnwärter Hinrich Rüpers in Ahrensburg. Aufgeboren: Am 1. Gärtner Carl Friedrich Otto Kubrig in Gut Ahrensburg und Anna Selma Jorjier in Cuba. 14. Landmann Adolf Karl Christian Fied in Ahrensburg und Bertha Fied in Groß-Hansdorf. 21. Barbier Heinrich Karl Schwenn in Ahrensburg und Mathilde Elisabeth Lampe in Hamburg. 24. Kaufmann Hermann Franz Lehmann in Hamburg und Anna Johanna Luise Stegmann in Ahrensburg.  
Eheschließungen: Am 3. Schulmader Klaus Aug. Christian Witten in Ahrensburg und die Schneiderin Bertha Sammann in Bünningstedt. Gestorben: Am 1. Ernst zum Felde in Wulfsdorf, 141 Tg. alt. 4. Dorothea Henriette Erna Bendixen in Ahrensburg, 58 Tg. alt. 7. Effa Theodora Käthchen Ruh in Ahrensburg, 180 Tg. alt. 11. Emma Magdalena Vogt in Ahrensburg, 354 Tg. alt. 23. Todtgeb. Anabe in Wulfsdorf, Gut Ahrensburg. 24. Anna Karoline Städer in Ahrensburg, 2 J. alt. 26. Hedwig Sibbe in Bünningstedt, 1 J. alt. Ella Emma Schomader in Ahrensburg 43 Tg. alt. 30. Wwe. Anna Elise Margaretha Lisette Wilhelmine Dabelfstein geb. Wett in Ahrensburg, 50 J. alt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Y

A

G

A

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13